

„Wir haben auf Teufel komm raus produziert“

Ein voluminöser Katalog des legendären
Berliner Labels **FMP**

Von *Tilman Urbach*

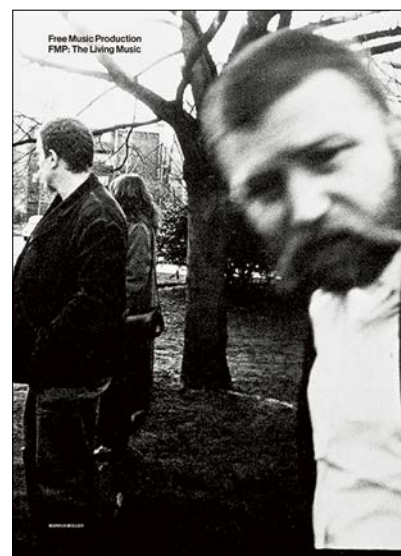
Dass FMP mehr war als nur eine Plattenfirma, sondern wesentlich noch ein Gedanken- und Musiklabor, dazu der gesellschaftsutopische Versuch einer Kooperative und, nicht zuletzt, ein radikaler ästhetischer Entwurf, ruft dieser telefonbuchdicke Katalog von Markus Müller ins Gedächtnis. Dafür hat dieser – zunächst als Fan, später als Musikhistoriker, der er eigentlich gar nicht ist – einen Wust an Fotos, Programmzetteln, Plakaten, Platten- und CD-Veröffentlichungen verarbeitet, mit ebensolcher Leidenschaft wie enzyklopädischer Präzision.

Am Anfang stand eine Ausladung: 1968 hatte der Saxofonist Peter Brötzmann den Berliner Jazztagen nicht garantieren können, dass seine Band auf der Bühne die Kleiderordnung des schwarzen Anzugs einhalten würde. So kam es, dass Brötzmann und Jost Gebers, der damals noch Bass spielte, als Gegenveranstaltung das Total Music Meeting ausriefen. Ein Jahr später gründete sich die Free Music Production als Plattenlabel, zunächst in linker Gesinnung als Musikerkooperative, um die Produktionsmittel in der Hand zu behalten. FMP hatte Erfolg und war trotz Anfeindungen schnell in der internationalen Jazzszene verankert. Dennoch war dieses Westberliner Kulturgewächs immer gefährdet. „Man darf nicht vergessen“, erinnert sich Brötzmann, „dass Gebers, verrückt wie er ist, nicht nur seine Arbeitsenergie und seine Zeit da

reingesteckt hat: Er hat seine diversen Ehen ruiniert und auch jede Menge privates Geld reingesteckt. Wir haben ja auf Teufel komm raus produziert.“

Free Jazz, so konsequent, wie er von den FMP-Gründungsmitgliedern Brötzmann, Gebers, Peter Kowald und Alexander von Schlippenbach vorgestellt wurde, hatte es nie leicht. Aber FMP gab dieser Musik ein Zuhause. Sven-Ake Johansson, Misha Mengelberg, Han Bennink, Manfred Schoof, Gerd Dudek, Albert Mangelsdorff und viele andere tauchten in allerlei Zusammenhängen auf. Kulminationspunkt dieser wechselnden Formationen war oft Schlippenbachs legendäres Globe Unity Orchestra. Hinzu kam die ostdeutsche Jazzszene: der Perkussionist Günter „Baby“ Sommer etwa, Conny Bauer, Ulrich Gumpert – FMP wirkte als gesamtdeutscher Pool experimentellen Musizierens mitsamt ausgedehnter, von der Stasi stets misstrauisch beäugter Tourneen. Dass FMP offene Ohren für freie musikalische Konzepte hatte, sprach sich auch international herum: Cecil Taylor konnte hier mit seinen Piano-Exerzitien andocken, die Bläser Steve Lacy oder Evan Parker fanden bei FMP ihre Spielwiese.

Dass man sich heute anhand des Katalogs derart gut erinnern kann und geneigt ist, die eine oder andere LP von damals aufzulegen, liegt wesentlich an den kontrastreichen Schwarzweißfotos von Dagmar Gebers. Wie ihr Mann sah sie ihre Aufgabe in der beinahe lücken-



losen Dokumentation der FMP-Szene. So sind die Musiker in Aktion zu sehen, ungestellt ins Musizieren versunken. Beeindruckend, wie frisch die Plakate, Covers und Flyer heute noch wirken.

Müller exemplifiziert, wie aus der Musikerkooperative nach ein paar Jahren eine „normale“ Plattenfirma wurde, weil sich die Musiker-Egos der Gründungsmitglieder eben doch nicht basisdemokratisch eingliedern ließen. Ein eigenes Kapitel ist den Frauen bei FMP gewidmet, Maggie Nicols, Lindsay Cooper, der Feminist Improvising Group (immerhin war die Free-Jazz-Szene vor allem eine macho-dominierte Männerdomäne). Dazu kommt Anekdotisches: Wie sich die FMP ganz zu Anfang für Aufnahmen illegal in die Studios des SFB einzeckte, der Techniker im Sender herumlief und von den „völlig Verrückten“ erzählte, die da im Studio spielten. „Auf einmal“, so Gebers, „war das ganze Studio voll mit Leuten, und wir hatten Fracksausen, dass vielleicht auch mal jemand von den Oberen hören kommen würde. Vier Wochen später war die Platte dann schon raus.“ „Balls“ von Brötzmann, Van Hove, Bennink. FMPs zweite Veröffentlichung – 378 Katalognummern sollten folgen. ■

Markus Müller: Free Music Production – FMP: The Living Music; Wolke Verlag; 400 S., Großformat, zahlreiche Fotos, € 39,00.